

Einzelpreis 900 Mark.

Bezugspreis monatlich: In der Geschäftsstelle 18.000 Mark, Durch Zeitungsboten 20.000, die Post 20.000, Ausland 30.000

Redaktion und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86, Telefon Nr. 6-86, Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Der

Volksfreund

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 500 Mark, Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2000, Eingefandts im lokalen Teile 3000, für Arbeitstunde besondere Vergütungen, Anzeigen an Sonntags- und Feiertagen werden mit 25 Pr. zent berechnet, Auslandsinserate 50 Pr. zent tag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 26

Freitag, den 11. Mai 1923.

5. Jahrgang

Entspannung im französisch-türkischen Konflikt.

Konstantinopel, 10. Mai. (Pat.) Die französische Regierung beauftragte den Vertreter des französischen Hohen Kommissars, Adnan-Bei zu versichern, daß die französische Regierung die Erklärung Adnan-Beis, wonach gegenwärtig keine türkische Truppenkonzentrationen an der Zwischengrenze stat finden, zur Kenntnis nehme. Frankreich habe den Angora-Vertrag niemals vergewaltigt.

Paris, 10. Mai. (N. W.) Sm' b Pascha versichert den Kaufmann Korrespondenten bei „Information“, daß die Antwort der Angora-Regierung auch auf die letzte französische Note zur Klärung der Lage beitragen und die

weiteren Verhandlungen in Lausanne in günstigem Sinne beeinflussen werde.

Von der Lausanner Konferenz.

Lausanne, 10. Mai. (Pat.) Die Finanzkommission beschloß einstimmig, daß die Zahlungstermine für die türkischen Schatzscheine aus den Jahren 1911/13 auf einen Zeitpunkt von 10 Jahren nach dem im Kontrakt vorgesehenen Zahlungstermin fallen müssen. Die Türkei wird in gleicher Weise wie die Nachfolgestaaten behandelt werden. Die Teilzahlungen zur Tilgung der verteilten osmanischen Schulden sollen ohne Zinsen im Laufe von 20 Jahren entrichtet werden.

Eine neue polnische Note an Deutschland.

Warschau, 10. Mai. (Pat.) Der polnische Gesandte in Berlin überreichte im Deutschen Auswärtigen Amt eine Verbalnote, in der er das Auswärtige Amt auf die Schwierigkeiten aufmerksam macht, denen die polnischen Journalisten und Berichtserstatler in Berlin ausgesetzt sind. Nach Anführung einer ganzen Reihe von Beispielen stellt der polnische Gesandte diesen Zustand den besonderen Vergünstigungen gegenüber, die die deutschen Korrespondenten in Polen ebenso wie andre ausländische Journalisten genießen, und ersucht das Auswärtige Amt, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um diese Mißstände zu beseitigen. Zum Schluß sieht sich der polnische Gesandte gezwungen, hinzuzufügen, daß, wenn die Deutsche Regierung nicht imstande sein sollte, die erforderlichen Maßnahmen in dieser Angelegenheit zu treffen, die polnische Regierung zu ihrem Bedauern zu einer Revision der Vergünstigungen und Privilegien, die die deutschen Berichtserstatler in Warschau genießen, schreiten müßte.

Keine Stellungnahme Amerikas.

Die Schulden sollen getilgt werden!

London, 10. Mai. Wie die „Times“ aus Washington melden, werden keinerlei offizielle Erklärungen über die französische und belgische Antwort auf die deutschen Vorschläge erfolgen. In offiziellen Kreisen erklärt man, daß der amerikanische Standpunkt, wonach die Reparations- und Kriegsschuldenfrage getrennt behandelt werden müßten, unverändert bleibe. Der Korrespondent der „Morning Post“ erzählt seinerseits aus Washington, daß die Vereinigten Staaten wahrscheinlich der von Frankreich in seiner Antwort an Deutschland suggerierten Herabsetzung der Kriegsschulden nicht zustimmen werden. Der Kongreß habe die Absicht, die europäischen Kriegsschulden zur Erhöhung der Soldatenpensionen zu verwenden, und es sei wahrscheinlich, daß darum in der nächsten Zeit nicht nur Frankreich und Italien, sondern auch die kleinen Länder der Entente gemacht würden, ihre Schulden zu bezahlen.

Neue französische Ruhrkredite.

Paris, 10. Mai. (Pat.) Die von der Kammer für Zwecke der Ruhrokkupation für die Zeit vom 11. Januar bis 31. Mai geforderten Kredite bewegen sich in einer Höhe von 231,511,874 Franken. Die Beratungen über diese Kredite werden am 25. d. M. stattfinden.

Die Krupp-Direktoren nach Düsseldorf überführt.

Düsseldorf, 10. Mai. (Pat.) Die verurteilten Direktoren der Kruppwerke wurden nach dem Militärgesängnis in Düsseldorf überführt.

Eine Rundgebung der deutschen Reichsregierung.

Berlin, 10. Mai. (N. W.) verbreitet den nachstehenden amtlichen Wortlaut einer Rundgebung der Reichsregierung anlässlich der Verurteilung Krupp's: Ein französisches Kriegsgericht verurteilte heute nachmittag in Werden an der Ruhr, wo es nach Recht und Friedens-

vertrag nichts zu suchen hat, den Chef der Firma Krupp, Krupp von Bohlen-Halbach, zu 15 Jahren Gefängnis und 100 Millionen Mark Geldstrafe, acht leitende Beamte der Kruppwerke zu Gefängnisstrafen zwischen 20 und 10 Jahren und je 100 Millionen Mark Geldstrafe, ein Betriebsratsmitglied zu sechs Monaten Gefängnis. In unerbittlicher Vertauschung der Rollen haben die Verbrecher über ihre eigenen Opfer zu Gericht gesessen und ein Urteil gesprochen, das die erste Untat durch eine zweite verdecken soll. Ein Gericht, das kein Gericht ist, will es keine Spur von Recht hat, auf deutschem Boden Recht zu sprechen, fällt ein Urteil, das kein Urteil ist, sondern eine reine Gewalttat. Nicht die Mörder der 14 deutschen Arbeiter, die am Karlsruher dem französischen Militärischen schuldlos zum Opfer fielen, hat die französische Militärjustiz verurteilt, sondern zehn ehrenhafte vaterlandsliebende deutsche Bürger, Männer, die nicht einmal an der friedlichen Rundgebung der Krupparbeiter gegen den militärischen Raubüberfall auf ihre Arbeitsstätten beteiligt waren, wurden mit maßlosen Strafen belegt.

Mit einem Schrei des Entsetzens wird dieses Schreckensurteil in Deutschland angenommen, mit einem Schrei der Empörung muß es in der ganzen Welt, wo nicht das Gefühl für Menschlichkeit ausgefordert ist, zurückgewiesen werden. Nicht das Recht sind es hier für das französische Militärgericht, sondern sich in den Dienst machthungriger Gewaltvollstäter zu stellen. Die französische Justiz hat sich damit unverhüllt zur Dirne des französischen Militarismus erniedrigt. Die Richter verurteilten sich selbst. Niemand wird ihnen den Platz am Pranger nehmen, auf den sie sich selbst gestellt haben.

Ruhrgebiet und Rheinland aber werden, das sind wir gewiß, auch diesem beispiellosen Terror ihrer Peiniger nicht erliegen, sondern in gleicher Treue und Opferwilligkeit, die bisher alle Schichten der Bevölkerung an den Tag gelegt haben, ausharren, bis Recht wieder Recht geworden ist.

Die englisch-italienische Zusammenarbeit.

Rom, 10. Mai. Bonar-Lam ist gestern in Genua eingetroffen. Es verlautet, Mussolini werde während des Aufenthalts des englischen Ministerpräsidenten in Italien Anlaß nehmen, sich „persönlich nach Bonar-Lams Gesundheitszustand zu erkundigen“. Dies könne vielleicht noch vor der Abfassung der italienischen Antwortnote an Deutschland geschehen.

Die Londoner Korrespondenten der italienischen Presse lassen an Deutlichkeit über die dortige Stimmung nichts zu wünschen übrig und melden, die Mehrheit der italienischen Öffentlichkeit wünsche, daß der deutsche Schritt nicht erfolglos bleibe. In britischen Kreisen befürchtet man eine neue Krise in den englisch-französischen Beziehungen, weil die Rücksichtslosigkeit Frankreichs gegenüber seinen Alliierten nicht ungeachtet bleiben werde. Der Vertreter des Courriers della Sera erzählt, daß Lord Curzon den Botschaftern Frankreichs und Belgiens sehr energisch seine Meinung gefaßt habe, besonders empört sei man in London, weil man in Frankreich noch darauf pocht, den Engländern und Italienern die französisch-belgische Antwortnote 24 Stunden vorher mitzuteilen zu haben, während England und Italien, die im Kriege so schwere Opfer für Frankreich gebracht hätten, ein Recht nicht nur auf höfliche Behandlung, sondern auch auf vorherige Befragung hätten. Nach Londoner Auffassung wurde durch Frankreichs Verhalten der Entente ein schwerer Schlag versetzt.

Strefemann Kanzlerkandidat.

Berlin, 10. Mai. Die Tatsache, daß Cuno immer wieder über seinen Gesundheitszustand klagt, bringt man in vielen politischen Kreisen mit seiner Absicht in Verbindung, sich des ihm allzuschwer gewordenen Kanzleramtes aus Gesundheitsrücksichten zu entledigen. Als sein einziger möglicher Nachfolger gilt Strefemann von der Reichspartei. Ein von ihm eben veröffentlichter Artikel im „Tag“ wird als sein Regierungsprogramm angesehen. Innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion sind die Ansichten geteilt, ob man sich unter Strefemann an der „großen Koalition“ beteiligen oder dem Kabinett Strefemann gegenüber, falls es ein vernünftiges Programm aufstellt, nur wohlwollende Neutralität beobachten soll.

Das Irrenhaus Europa.

München, 11. Mai. Erzbischof Goebert Bloem aus Upsala hat zum Beginn seiner Gastvorlesungen an der Münchener Universität folgende mit großem Beifall aufgenommene programmatische Erklärung abgegeben: Wir Männer der Wissenschaft und Kirche haben zurzeit eine verhängnisvolle Pflicht, der Wahrheit zu dienen. Wir müssen das Mögliche tun, um im Irrenhaus Europa den klaren Verstand aufschärfen zu helfen, um das seit Jahrhunderten befestigte Bewußtsein von Recht und Unrecht nicht verkümmern zu lassen.

Der englisch-russische Konflikt.

London, 10. Mai. (Pat.) Die Nachricht von der Zurückhaltung zweier englischer Fischereifahrzeuge am 7. Mai auf dem Weißen Meere durch russische Kanonenboote wird bestritten.

London, 10. Mai. (Pat.) Die englische Regierung hat beschlossen, nach dem Sünden der russischen Fischer ein Kriegsschiff zu entsenden, um den englischen Fischereifahrzeugen Schutz zu sichern.

London, 10. Mai. (Pat.) Lord Curzon hat dem englischen Agenten in Moskau aufgetragen, Rußland zu verlassen, sofern die Sowjets binnen zehn Tagen auf die englische Note keine Antwort erteilen sollten.

Selkingsfors, 10. Mai. (Pat.) Wie die Sowjetblätter berichten, wollen die Sowjets in Beantwortung der Note dem englischen Vorwurfe entgegenzutreten, als ob die Sowjets in England und in den englischen Kolonien Propaganda betreiben. Die Angelegenheit der Fischereifahrzeuge wollen die Sowjets einem Schiedsgericht zur Entscheidung unterbreiten.

Rücktritt Krassin?

Paris, 10. Mai. (N. W.) Wie „Jutrassierant“ aus Helsingfors berichtet, wird in Moskau ersichtlich von einem wahrscheinlichen Rücktritt Krassin's gesprochen, der infolge der Ablehnung seines Programms über die Ausbreitung der neuen Wirtschaftspolitik unzufrieden ist.

Kurze telegraphische Meldungen.

Gestern mittag überreichte der polnische Gesandte Strimunt Lord Balfour das Diplom eines Dr. phil. der Krakauer Universität ehrenhalber.

In Moskau kostet eine Zeitungsnummer der „Izwestija“ oder „Pravda“ zwei Millionen Rubel.

Marshall Foch ist gestern in Lemberg eingetroffen.

General Weygand traf in Vercy ein.

Aus Tokio wird berichtet, daß dort Verhandlungen von Angehörigen der Intelligenz stattgefunden haben, auf denen die Anerkennung Sowjetrußlands gefordert wurde.

Das Wichtigste im Blatt:

Entspannung im französisch-türkischen Konflikt.
Rücktritt Krassin?
Die Krupp-Direktoren nach Düsseldorf überführt.
Neue französische Ruhrkredite.

Lokales.

Sodj, den 11. Mai 1923.

Vor der Einführung des Sommerfahrplans.
Am 1. Juni wird in ganz Polen der Sommerfahrplan eingeführt. Dieser Fahrplan wird dem Fahrplan in den Grenzstaaten angepaßt sein; auch wird eine ganze Reihe von neuen Zügen eingeführt, deren Schnelligkeit vergrößert und deren Aufenthalt verringert wird.

Der Warschauer Eisenbahndirektion treten größere Änderungen ein; die Züge nach Danzig werden auf die Linie Mława und Ostpreußen verlegt, hier fahren zwei D-Züge und ein Personenzug. Diese Züge fahren in der Sommerzeit bis nach Wejherowo. Während der Winterzeit wird nur ein D-Zug und ein Personenzug fahren; diese Züge werden als Transitzüge angesehen. Auf der Linie Posen-Thorn wird außer dem Nacht-D-Zug nach Danzig auch der Personenzug Nr. 415-416 abgeschafft, an dessen Stelle wird ein Personenzug nach Danzig eingeführt. Der letzte Zug fährt unmittelbar Lodz-Danzig und Warschau-Posen.

Der Eisenbahndienst an den Feiertagen.
Da, wie der „Przegl. Wiczy.“ erfährt, sich während der Osterfeiertage verschiedene Unregelmäßigkeiten im polnischen Eisenbahnbetriebe zugezogen haben, durch die die Abwicklung des Verkehrs hätte gefährdet werden können, soll von den oberen Eisenbahnbehörden eine Verfügung erlassen worden sein, derzufolge gerade während der Feiertage nicht nur am Tage, sondern auch in der Nacht durch besonders scharfe Kontrolle die Sicherheit dafür geschaffen werden soll, daß sämtliche Beamten auch wirklich ihren Dienst tun.

Das Maiwetter. Lehrer Paulwig gibt in den „Danz. Neuest. Nachr.“ für die voraussichtliche Gestaltung des Wetters im Mai folgende Voraussage: Depressionen vom Eismeer her werden im Norden Europas zu Anfang und Ende des Monats vorüberziehen. Es gibt viel kalten Nord- und Ostwind. Erst im letzten Drittel des Monats kommt sommerliche Wärme. Da Pfingsten kurz nach dem Mondhochstand fällt, ist schönes Wetter zu erwarten. Für die einzelnen Mondwechselperioden ist auf folgendes Wetter zu rechnen: 15. Mai, meist schön, Temperatur ungleich. 23. Mai, selten Regen, Temperatur veränderlich. 30. Mai Regen, kühl.

Stuch der Leiter der öffentlichen Wetterdienststelle in Weillburg, Professor Dr. Fregbe, sagt in einer Veröffentlichung soeben, daß der Mai verhältnismäßig kalt sein wird, d. h. kälter als sonst der Mai im langjährigen Durchschnitt zu sein pflegt.

Eine polnische Dreifmarke zu 1000 M. Die infolge der Erhöhung des Portos längst notwendig gewordene 1000 M. Dreifmarke ist jetzt endlich erschienen. Sie ist nach dem Muster der 100 Mark-Wertzeichen angefertigt und von braungelber (schwach Sepia) Farbe.

Die Einreisestimmungen nach Deutschland. Vor einigen Monaten hatte das Auswärtige Amt, um den Zuzug von Balustaspekulanten fernzuhalten, seine Vertretungen im Auslande angewiesen, Einreisestimmungen nach Deutschland nur auf Grund einer genauen Prüfung des Reisewecks und für Erholungsreisen auf Grund eines amtlichen Zeugnisses zu erteilen. Diese strenge Weisung bewirkte ein fast völliges Verliegen des Fremdenverkehrs nach Deutschland, und in den deutschen Bädern und Kurorten häuften sich die Beschwerden über eine unzumutbare Handhabung des Einreiseverbots. Auf dringende Vorstellungen hin, hat jetzt das Auswärtige Amt seine Vertretungen im Auslande zu einer Milderung in der Handhabung der Einreisestimmungen ermächtigt, soweit es sich um Reisen Erholungsbedürftiger in deutsche Bäder und Kurorte handelt. Die Verordnung als solche bleibt zwar bestehen; aber es sind bereits Beratungen unter Führung des Reichsministeriums des Innern im Gange, die zu einer grundsätzlich neuen Regelung der Einreisestimmungen führen sollen.

Schulzwang für Sechsjährige. Das Volksschuldepartement des Unterrichtsministeriums hat einen Gesetzesentwurf ausgearbeitet, der im kommenden Schuljahre die Ausdehnung des Schulzwanges auf 6-jährige Kinder vorsieht, während bisher nur 7-jährige Kinder davon betroffen wurden. Den Entwurf hat das französische System zum Muster genommen, demzufolge Kinder von 5 Jahren an, dem Schulzwang unterliegen.

bip. Die gestrigen Wahlversammlungen. Am gestrigen Tage veranstalteten nahezu alle politischen Parteien Wahlversammlungen. Es fanden 18 Versammlungen von polnischen und über 20 von jüdischen Parteien statt. Auch die deutsche bürgerliche Partei hielt eine gut besuchte Versammlung ab. Sie wurde um 4 Uhr nachmittags vom Herrn Albert Ziegler in der Turnhalle in der Salontina eröffnet und geleitet. Neben hielten die Spitzenkandidaten: Karl Weigelt und Leopold Kade. Es entspann sich eine Diskussion, in deren Verlauf der Kandidat dieser Partei, Oskar Seidler, das Wort ergriff. Da er über das Umlaufrecht sprach, wurde ihm das Wort entzogen, unter der Begründung, daß diese Frage keine kommunale Angelegenheit berühre. Da hierüber protestiert wurde, wurde die Versammlung geschlossen. Nach einem Einvernehmen mit der Arbeitspartei wurde 3 Redner das Wort erteilt. Es sprachen der Kandidat der Arbeiterpartei Filbrich und die Hrn. Zerbe und Ulla. Die Ausführungen des letzten Redners gipfelten in der Aufforderung, im Interesse des Deutschtums unbedingt für eine der beiden deutschen Listen zu stimmen.



Heute Freitag, um 8 Uhr abends, findet eine Versammlung der Vertrauensmänner der bürgerlichen deutschen Partei im Lokale Traugottstr. (Rutka) 4 statt. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

bip. Die Vorfälle am 1. Mai. Wie wir in Erfahrung bringen, ist beim Wojewoden eine Abordnung des „Bund“ in Sachen der Vorfälle am 1. Mai vorstellig geworden. In der diesbezüglichen Denkschrift war gesagt, daß an den Vorgängen auch Bewaffnete aus Zivilbevölkerung teilgenommen habe und daß sich sogar in den Vorwegen Polizei aufgehalten habe, die dann die jüdischen Arbeiter einschloß. Der Wojewode forderte die Erbringung von Beweisen und gab die Zusicherung, daß er in Sachen der in der Denkschrift erhobenen Anklagen eine Untersuchung anstellen werde. — Es muß bemerkt werden, daß der größte Teil der am 1. Mai Verhafteten bereits in Freiheit gesetzt worden ist.

Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Die Regierung hat im Sejm schon zum zweiten Male den Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten eingebracht. Dieser Entwurf sieht die Pflicht unverzüglicher Anmeldung sämtlicher Geschlechtskrankheiten beim Kreisarzt und die Pflicht ärztlicher Behandlung vor. Nach Art. 5 stehen dem Gesundheitsministerium für Fälle ungewöhnlicher Ausbreitung von Geschlechtskrankheiten erweiterte Befugnisse zu. Artikel 6 verbietet geschlechtskranken Personen Eheschließungen während der Ansteckungsperiode. Das Ministerium beabsichtigt strengste Durchführung dieser Bestimmung und die Einführung von Gesundheitsattesten für die Eheschließung. Das letzte soll besonders in einigen Industriezentren und Garnisonorten durchgeführt werden.

pap. Handwerkermesse. Am Donnerstag um 5 Uhr nachmittags erfolgte in Sodj die feierliche Eröffnung einer ständigen Handwerkermesse (Targi rzemieślnicze) in der Kosciuszko Allee 78, an der Vertreter der Behörden, der Presse und Handwerkerinnungen sowie die Abg. Kisti und Stanizki aus Warschau teilnahmen.

bip. Städtischer Zucker. Für den Monat Mai erhält Sodj 150 Tonnen Zucker, abgesehen von demjenigen, den die Kooperativen vom Zentral-kooperativenverband zugeschickt bekommen. Die Menge, die für diesen Zucker zu entrichten ist, beträgt 250 Millionen Mark.

bip. Billiges Brot? In Sodj sind vom Hauptlebensmittellager in Posen 120 Tonnen Roggenmehl eingetroffen, das zum Backen billigen Brotes bestimmt ist.

bip. Die Lohnbewegung. In der böhmischen Fabrik (Walcjanika) sind die Arbeiter infolge einer Herabsetzung ihrer Löhne um 20 Proz. in den Ausstand getreten.

bip. In der Lohnfrage der Ziegeleiarbeiter fand eine Konferenz statt, auf der man sich vorberhand auf provisorische Lohnsätze einigte. Danach soll ein Ziegeleiarbeiter 30 000 Mark für 10 000 Ziegel und ein Tagelöhner 8 bis 15 000 Mark täglich verdienen. Für die Zufuhr von Ziegeln werden 4500 Mark, für das Aufschichten 2500 Mark, für die Zustellung zum Wagen 4000 Mark und für das Brennen 4500 Mark für jedes 1000 Ziegel gezahlt werden. Diese Lohnsätze verpflichten bis zur Unterzeichnung eines endgültigen Vertrages.

bip. Auf der letzten Konferenz der Seilerarbeiter mit ihren Arbeitgebern wurde erlassen eine 75-prozentige Lohnerhöhung bewilligt, wodurch der Streik beigelegt wurde.

bip. Die Tapezierer sind in den Ausstand getreten, da die Meister ihre Forderungen (75 Prozent Lohnerhöhung) nicht berücksichtigt haben.

bip. Die Konferenz zwischen den in mechanischen Werkstätten beschäftigten Strumpfarbeitern und den Fabrikanten führte zu keiner Einigung. Die Fabri-

kanten schlugen 12 Prozent Lohnzulage vor, während die Arbeiter 50 Prozent forderten. In dieser Angelegenheit soll noch eine Versammlung einberufen werden.

bip. Am 11. Mai wird im Arbeitsspektoral eine Konferenz der bei Bauunternehmen beschäftigten Arbeiter stattfinden, auf der die Forderung einer 100-prozentigen Lohnhöhung für Untermeister und einer solchen von 90 Prozent für Arbeiter — vom Maigehalt — besprochen werden.

bip. Stadtschulische Lebensmittelversorgung. Stellen öffentliche Wohlfahrtsunternehmen? Im außergewöhnlichen Kommissariat zur Bekämpfung der Teuerung in Warschau fand eine Konferenz statt, auf der das gegenseitige Verhältnis der Handelsabteilung des Lokalen Magistrats zur Lebensmittelversorgungsgesellschaft der Städte Polens und der Objekte geregelt werden sollte. Es wurde beschlossen, daß die erwähnte Gesellschaft auch weiterhin Lohy bei der Verteilung von Lebensmitteln durch die Regierung vertreten soll. Außerdem fand eine nichtamtliche Beratung über den Gesetzentwurf über die staatliche Industriesteuer in bezug auf städtische Lebensmittelversorgungsstellen statt. Laut § 3, Art. 3 des erwähnten Gesetzes sollen öffentliche Wohlfahrtsunternehmen, die von Gemeinden geleitet werden, von der Steuer befreit sein. Das Ministerium für Handel und Industrie ist jedoch mit dem Finanzministerium dahin übereingekommen, daß städtische Lebensmittelversorgungsstellen nicht zu jener Klasse von Unternehmen gehören. Gegenwärtig wird über diesen Entwurf in der Senatskommission beraten. Es handelt sich darum, daß im Entwurf genau festgelegt wird, daß städtische Lebensmittelstellen öffentliche Wohlfahrtsunternehmen sind; sonst müßten die Artikel des ersten Bedarfs infolge dieser Steuer im Preise steigen, was naturgemäß den Bestimmungen des außerordentlichen Kommissars zur Bekämpfung der Teuerung zuwiderlaufen würde. Um dies zu vermeiden, werden die Versorgungsabteilung der Stadt Warschau, die Lebensmittelversorgungsgesellschaft der Städte Polens und die Handelsabteilung der Stadt Sodj der maßgebenden Körperschaften eine diesbezügliche Denkschrift unterbreiten.

Die Stenchen in Sodj: In der Zeit vom 29. bis 5. Mai erkrankten in Sodj: an Flecktyphus 2 Personen, an Unterleibtyphus 5 Personen (1 Todesfall), an Rückfalltyphus 1 Person, an Scharlach 6 Personen, an Diphtheritis 2 Personen, an Masern 27 Personen, an Keuchhusten 7 Personen (4 Todesfälle), an der ägyptischen Augenkrankheit 16 Personen, an Schindantzündung 3 Personen und an kaltem Fieber 1 Person. An der Scharlachkrankheit ist 1 Person und an der Schindinfekt sind 35 Personen gestorben.

bip. Der Räuberwaid. Die von der Kreispolizei in der Angelegenheit des Raubüberfalles auf einen gewissen Emil Obolowski im Walde von Bucarz geführte Untersuchung ergab, daß außer dem oben Genannten noch Alter Jabubowicz aus Zgierz und eine halbe Stunde später Schlama und Abraham Jemanzowicz aus Opatow an derselben Stelle überfallen wurden. Erstem wurde 1 Million, letztem 1 800 000 M. geraubt.

bip. Auf der Grenze zwischen Sodj und Babjan wurde zwischen den Dörfern Sobotanowicz und Kierwan ein Jägermann, der Baumwolle mit sich führte, von 4 jungen Leuten überfallen, die ihm für 2 1/2 Millionen M. Baumwolle raubten.

pap. 6 Jahre Zuchthaus für Fahnenflucht. Das Militärgericht des 4. Korpsbezirkskommandos verhandelte gestern im Prozeß der drei Soldaten des 27. Infanterieregiments Perce Steinberg, Morcha Steinberg und Schmitt Baum, die der Fahnenflucht angeklagt waren. Am 10. Juni 1920 befand sich der 7. Infanteriedivision, der das 27. Regiment zugeteilt war, auf dem Rückzuge in dem Städtchen Waszillow bei Kiem. Da die Lage der Division sehr gefährlich war, so wurden die Truppen ganz besonders aufgefordert, nur kaltes Blut zu bewahren. Aber an demselben Tage stellte der Kommandant fest, daß aus der Abteilung 5 Soldaten verschwunden waren. Da aber

an jener
anzunehm
übergegr
schloß i
in ihrer
Verantw
fangen d
fliegen
unter A
pa
mohabaf
rauba
die beide
überdrüß
aufgegan
und versch
Polizei z
ziehen zu
bl
ber Ma
nbelaus
pa
berichtet
mir über
gericht u
Leonarba
mar, mit
Stehaus
Rangel
D
Bycht
gerber,
herchfig
1.
wegen d
Wiederh
Unschä
Gericht
ändern
2.
cipu un
W. Sel
von Mac
Urteil
trägt.
3.
reihung
wöhlich
wir erla
bielem
Beschwer
S
jeht dem
mrb. A
ak
Lubie
Münsem
Hnef.
terieurs
vom Diti
den Bin
interessa
P
wird im
malle
Fel. S
folge er
o:ipitell
hier n
pa
verbau
Sigung,
Fußball
gen zu
wartende
bechloße
laßung
fundene
rigen B
ergeben
stetskörp
zu verda



Das Gebäude der Kohlen-Syndikats in Lodz, auf dem die Franzosen ihre Plaugeiseln setzten.

an jenem Tage keinerlei Kämpfe statifanden, so war nur anzunehmen, daß die betreffenden Soldaten zum Feinde übergegangen waren. Das traf auch zu. Nach Friedensschluß kehrten sie aus Rußland zurück und meldeten sich in ihrer Kompanie, als ob nichts vorgefallen wäre. Zur Verantwortung gezogen, erklärten sie, daß sie in die Gefangenschaft der Bolschewiken geraten seien. — Die Angeklagten wurden vom Gericht zu je 6 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

pap. Blüten der Wohnungsnot. Die Wulczanstra 168 wohnhafte Anna Gollong 1 nahm feinerzeit eine gewisse Alexandra Brzezinska als Untermieterin auf. Mit der Zeit wurden die beiden Bewohnerinnen einer Wohnung jedoch einander überdrüssig und Brzezinska räumte vorgestern, als die Gollong ausgegangen war, deren Sachen einfach auf den Hof hinaus und verschloß sich in der Wohnung. Die Gollong mußte erst Polizei zu Hilfe holen, um in ihre eigene Wohnung wieder einzutreten zu können.

blp. Tod in der Badewanne. In der Badeanstalt der Altschischen Fabrik (Kontakstraße) starb plötzlich eine Frau unbekanntes Namens im Bad.

pap. Doppelhehe — ein Zeichen der Zeit? Erst gestern berichteten wir über zwei Fälle von Doppelhehe. Heute können wir über einen weiteren Fall Mitteilung machen. Das Bezirksgericht verhandelte gegen Antoni Ciechanowski und dessen Frau Leonarda, die angeklagt waren, daß Ciechanowski bereits verheiratet war, miteinander die Ehe eingingen. Das Gericht verurteilte Ciechanowski zu 1 Jahr Gefängnis, während seine Frau aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurde.

Kampf mit dem Wucher.

Dem Wucher geht man jetzt endlich mit elementarer Wucht zu Leibe. Wir verzeichnen mit Befriedigung die folgenden, vielleicht etwas dramatisch erscheinenden, aber durchaus berechtigten Urteilsprüche:

1. Die Zwiebelhändlerin Maria Chybuska wurde wegen falschen Gewichts mit 1000 Mark Geldstrafe belegt. Im Wiederholungsfall wurde ihr eine Strafe von 2000 Mark in Aussicht gestellt. Frau Chybuska verließ völlig gebrochen die Gerichtshalle mit dem Rufe: „Was wird aus meinen armen Kindern werden!“

2. Der Milchhändler Emil Sauerwald aus Wioncyn wurde wegen Milchpantofferei und Milchmischens mit 3000 Mark Geldstrafe bedacht. Herr Sauerwald, der nach der Aussage von Nachbarn eine feindselige Natur ist, nahm sich den Urteilspruch so zu Herzen, daß er sich mit Selbstmordgedanken trug. Seine nächsten Erben sind auf alles gefaßt.

3. Der Schlächter Otto Hachfeld wurde wegen Verabreichung minderwertiger Ware zu Wucherdreien zu der ungewöhnlich hohen Geldstrafe von 10 000 Mark verurteilt. Wie wir erfahren, gedenkt Herr Hachfeld sich keineswegs bei diesem Urteil zu beruhigen. Er hat bereits beim Bezirksgericht Beschwerde eingelegt.

Schon aus diesen wenigen Beispielen ersieht man, daß jetzt dem Wucher endlich mit Energie der Garauß gemacht wird. Kein falsches Mitleid mit den Verurteilten!

Kunst und Wissen.

ak. Eine Kunstausstellung des Malers Fr. Lubiencki wurde gestern vormittag im oberen Saale des Museums für Kunst und Wissenschaft, Petrikauer 91, eröffnet. Die Ausstellung bringt neben einigen wenigen Interieurs und Stillleben aus Privatbesitz zahlreiche Bilder vom Ostseestrand. Die sonnenbeschlagenen Seestücke verraten den Rinsel eines großen Talents. Wir kommen auf die interessante Ausstellung noch zurück.

Plastik und Melodeklamation Am 11. Mai wird im Saale der Gesellschaft der Musikfreunde die ehemalige dramatische Künstlerin, jetzt talentierte Tänzerin Fel. Janeczewska, die im Auslande bereits große Erfolge erzielte, auftreten. Fel. Janeczewska vereinigt auf originelle Weise Plastik und Melodeklamation und bringt hier völlig Unbekanntes.

Sport.

pap. Die Verwaltung des Lodzer Bezirksverbandes für Fußballspiele beschloß in der letzten Sitzung, bis zum Eingang eines Antrages des Polnischen Fußballverbandes bezüglich der Anknüpfung von Beziehungen zu tschechischen und deutschen Mannschaften einen abwartenden Standpunkt einzunehmen. Des weiteren wurde beschloffen, sich an den Magistrat mit der Bitte um Erlassung der städtischen Sitze für die am 3. Mai stattgefundenen Fußballwettkämpfe zu wenden, die noch den bisherigen Berechnungen einen Reinertrag von 3.500.000 Mark ergeben haben. Dieser Erfolg ist nicht zuletzt dem Bezirkskorpskommando, das den Spielplatz unentgeltlich abgab, zu verdanken. Ferner soll um Steuerermäßigung für Ein-

trittskarten zu Fußballwettkämpfen ersucht werden. Es sollen Maßnahmen getroffen werden, um der Beschädigung des Sportplatzes durch das Publikum vorzubeugen. Die neuorganisierten Sportklubs „Bodzianta“ und „Solol“ wurden in den Lodzer Bezirksfußballverband als Mitglied aufgenommen.

Deutsche von Lodz

Stimmt nur für eine der zwei deutschen Listen. Kein Deutscher gebe seine Stimme anderen Parteien oder Gruppen!

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung.

In den Stadtwahlen.

Infolge von der Deutschen Arbeitspartei zu Propagandazwecken verbreiteten Unwahrheit, sieht sich die Bürgerliche Deutsche Partei zu folgender Erklärung genötigt.

Es ist unwar und eine Verdrehung der Tatsachen, daß der Grund für das Nichtzustandekommen einer gemeinsamen Wahlliste in einer verschiedenen Auffassung in politischen Fragen liegt.

Die bei den Verhandlungen von der Deutschen Arbeitspartei eingebrachten Richtlinien, soweit sie deutschpolnische Dinge betreffen, bis Punkt 10, wurden herzlich begrüßt und mit der größten Selbstverständlichkeit angenommen, weil sie den eigenen Grundgedanken vollständig entsprechen.

Was aber ein Zusammengehen zum Scheitern brachte, waren ganz andere von der Deutschen Arbeitspartei gestellte Bedingungen, nämlich die in Punkt 11 und 12 angeführten, die ein Unterordnen der Bürgerlichen Deutschen Partei unter den Volksrat, mit anderen Worten, unter die Deutsche Arbeitspartei verlangten. Denn, da der Volksrat von denselben Führern der Deutschen Arbeitspartei ins Leben gerufen wurde und unter ihrem Einflusse steht, mußte für die Delegation der Bürgerlichen Partei die beiden Namen daselbe bedeuten.

Die Bürgerliche Deutsche Partei war bereit, mit der Deutschen Arbeitspartei zusammen, also nebeneinander zu arbeiten, mußte es aber als eine starke Zumutung ablehnen, sich in der Selbstständigkeit einengen zu lassen und im Falle von Meinungsverschiedenheiten, die bei den Tendenzen der Arbeitspartei sehr wahrscheinlich waren, dieselbe Gegenseite zugleich als seinen Richter anzuerkennen.

Das war der Grund, weshalb es nicht zu einer Einigung kam, nicht aber, daß die Bürgerlich-Deutsche Partei die Bedingungen des Programms mit den politischen Forderungen als unannehmbar erklärt hatte, wie es die Arbeitspartei verbreitet.

Während die Bürgerliche Deutsche Partei bestrebt war, im Interesse des hiesigen Deutschtums, trotz ihrer grundsätzlichen Stellungnahme gegenüber dem Sozialismus, eine gemeinsame deutsche Wahlliste anzustellen, begnügte sich die Arbeitspartei mit einem Zusammengehen nicht, sondern wollte offenbar die Gelegenheit benutzen, der so zahlreich ausblühenden Bürgerlichen Deutschen Partei gleich im Vorherein ein Bein zu stellen. Es ist klar, daß eine Bürgerliche Deutsche Partei, in der die hiesigen Deutschen aller Stände vertreten sind, den sozialistischen Berufspolitikern, die zu ihrer persönlichen Existenz Klassenkampf und Hege brauchen, höchst unwillkommen sein muß.

Auch in ihrem Flugblatte leistet sich die Arbeitspartei bewußte Verdrehungen der Tatsachen. Obwohl sie genau wissen muß, daß die Bürgerliche Deutsche Partei sich aus allen Ständen zusammensetzt und bereits mehrere tausend Mitglieder zählt, spricht sie von der Partei als von Fabrikanten, Großkaufleuten und Hausbesitzern. Ein Blick auf die Kandidatenliste der Bürgerlichen Deutschen Partei genügt, um die Wahrheit zu erkennen. Wo sind denn da die ausblühenden Kapitalisten?

Wir unterlassen es, über die abgedroschenen Redensarten und Schlagworte zu polemisieren, die im Klassenkampf fastsam üblich sind und möchten uns nur darauf beschränken, zu bemerken, daß zu den hiesigen Deutschen allerdings auch Besizende gehören, glücklicherweise; ja daß sogar ein ziemlich großer Teil in gemäßigtem Wohlstande oder in besseren Stellungen sich befindet. Es wäre schämmer, wenn dies nicht der Fall wäre und Wohlstand hat gewiß der Gesamtheit noch keinen Schaden gebracht. Es sei hier nur erinnert an die verschiedenen Wohlfahrtsvereinigungen, Greisenheime, Waisenheime, Spitäler, Bildungsstätten usw., die nicht etwa als ein Produkt von Klassenkämpfen errichtet worden sind, sondern die guter Bürgerfinn dank seines Wohlstandes zu einer Zeit errichten lassen konnte, als der Staat und die Stadt an solche Pflichten noch nicht dachten.

Bürgerfinn kommt jedem zu gute, am meisten aber dem wirtschaftlich Schwächeren. Aufgabe des Deutschtums muß es deshalb sein, sich zusammenzuschließen. Wer zwischen den hiesigen Deutschen einen Keil treiben will, frevelt an der Gesamtheit. Ein Bibelwort sagt: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ B.

Unwürdige Agitationsmittel.

Um die Sozialisierung der städtischen Futterkrippe?

Mit aufrichtiger Entrüstung habe ich die Aufschrift des Herrn sozialistischen Sejmabgeordneten Zerbe in den Spalten des „Volksfreundes“ gelesen. Der Herr erlaubt sich per Adresse der bürgerlichen Deutschen unserer Stadt mit den so beliebten Schlagwörtern herumzuschleudern, wie:

„Herunter mit der Maske!“ Das Programm der bürgerlichen Partei ist, gelinde gesagt, ein angelegnetes, es hat keinen Sinn für das elementarste Bedürfnis der deutschen Minderheit, es zeugt von geistiger Armut, es ist die Parole der Untertanenhaft seligen Andenkens, die uns vermittelst Sozialisten beigebracht wurde, die Parole des gebortankten Manichäismus. Die bürgerliche Deutsche Partei besitzt keine geistigen Waffen und daher greift sie zu verwerflichen Mitteln, sie verbunkelt die Wahrheit, sie operiert nur mit Phrasen, die zu nichts verpflichten, aber die Wahrheit verbunkeln, sie ist geistlos grob, wenn nicht gar lächerlich. Sie besteht aus Leuten, die ihre Millionenwähler von polonisierten Lodzern erhält, die während der Sejmwahlen und auch jetzt noch auf polnischen Listen gefunden haben und stehen. . . .

Soll ich hier noch weiter den empörenden Artikel dieses Parlamentarier zitiieren, der von unparlamentarischen Ausdrücken frogt und ganz offensichtlich einzig und allein darauf berechnet ist, in die Reihen des hiesigen Deutschtums immer mehr und mehr Misstrauen, Haß und Zwist hineinzubringen.

Die Verschärfung des Klassenkampfes inmitten aller Völkerschaften der Welt ist unsere Taktik, — so predigten Max Gallas, Bronstein-Trozk und andere Bolschewikmänner der Christenwelt. Männer, die Aufträge, wie es die letzte Aufschrift des Herrn Sejmabgeordneten war, schreiben, und das noch in einer so gut deutlichen Zeitung, wie es der „Volksfreund“ ist, verdienen allerdings den großen Stern des roten Banners aus Moskau zugesandt zu bekommen, keinesfalls aber ein einziges Wort des Dankes von Seiten der hiesigen Deutschen.

In allen Ländern der zivilisierten Welt ist das Brevierge des Sozialismus im Bewußtsein der Volksmassen schon längst gesunken. Jeder Wähler kennt sich in den Schlagwörtern der Worthelden vom roten Zeichen schon ganz genau aus und wenn einer von ihnen noch so laut schreit: „Nieder die Masken!“ so versteht jeder, daß dies ebensinnig einschücheln ist, wie wenn auf der Straße ein heiserer Ruf plötzlich erschallt: „Haltet den Dieb!“

Heutzutage wurde dem Sozialismus schon längst die Maske von seinem greulichen wahren Angesichte heruntergerissen. Mussolini in Italien, Stambuliski in Bulgarien, Bonar Law in England, Harding in Amerika — alles reißt seine Heimat vor der blutigen roten Flagge des Wahnsinns. Nur in Archwinkeln wie das polnische Manchester Lodz gibt es noch immer politische Analphabeten, die auf den abgedroschenen faulen Rummel des sozialistischen Gewässers hereinfallen.

Ein rechter ehrlicher Bürger muß den Sozialismus verabscheuen, gerade wenn er Arbeiter ist und die soziale Gerechtigkeit in der Welt stehen zu sehen wünscht. Heutzutage sieht es auch ein Kind ein, daß sich die Sozialdemokratie von keiner anderen politischen Richtung an Unerreichbarkeit übertraffen läßt. Das unsere Häuser verkommen, daß kaum irgendwo neue Häuser gebaut werden, daß die Freizügigkeit eine Sage ist ohne Wirklichkeit, daß dadurch die geeigneten Kräfte nicht an die geeignete Stelle gelangen können, daß die Landwirtschaft nicht leisten kann, was sie soll: das ist alles dem vorherrschenden sozialdemokratischen Wahn zuzuschreiben. Man hat früher dem Arbeiter zuviel zugemutet, auch in Polen; was aber jetzt die Sozialdemokratie an Ungerechtigkeiten begeht, die zugleich wirtschaftliche Exzesse sind, das übertrifft alles Dagegenesene.

Die Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion ist die wichtigste wirtschaftliche Aufgabe, die es überhaupt zur Zeit gibt. Sollte man schon längst darauf hingewiesen, daß im Frieden auf den Kopf der Bevölkerung Kongresspolens 230 Kg. Brotgetreide und jetzt nur noch 107 Kg. geerntet wurden, so ergänzt sich dieser Hinweis noch durch folgende Zahlen: Der Fleischverbrauch ist von 52 Kg. im letzten Friedensjahre auf jetzt 26 Kg., der Brotgetreideverbrauch von 250 auf 190 Kg., die Milchzeugnisse von etwa 330 Liter auf 175 Liter für den Kopf heruntergegangen. Das sind wahrhaft erschreckende Zahlen. Das sagt uns die Statistik. Wir unsererseits müssen uns wundern, daß der Verbrauch noch so hoch ist. Gerade der Mittelstand ist oft so dürrig gestell, daß er sich nicht einmal den 10., ja oft nicht einmal den 30. Teil des Fleischverbrauchs der Friedenszeit leisten kann. Wenn ebenso ist es mit Milch und Eiern. Weißbrot ist jetzt vielfach ein Luxus, und die einzelnen Scheiben dieses Luxusartikels, „unseres täglichen Brots“, werden in den besten Häusern den einzelnen Proleten vorgeschnitten.

Der Verelendung des Volks in seiner Lebenserhaltung kann nur abgeholfen werden, wenn das Volk im wesentlichen ohne fremde Zufahren mit den eigenen Erzeugnissen des Bodens ernährt wird. Vor dem Kriege war es nicht unbestritten, daß dieses Ziel erreichbar, ja daß es erforderlich sei; heute handelt es sich dabei gar nicht mehr um die Streitfrage. Heute liegt die unerbilligte Tatsache vor, daß unser Volk vermöge seiner Verarmung und Vermöge der Entwertung seiner Währung einfach nicht mehr in der Lage ist, auf die Dauer Lebensmittel im unermesslichen Umfange aus dem Auslande beziehen zu können.

Durch die unaufrichtliche zur Entwertung der polnischen Währung fortgeführten Verluste an der Vermögenssubstanz von Polen und vor allem vom Industriebezirk Lodz sind wir dem allgemeinen Krach nahegekommen. Es

Deutsche, tragt Euch ein in die Mitgliederlisten der Bürgerlichen Deutschen Partei. Petrikauer StraÙe 86. 388

muss schließlich ein Zusammenbruch und die volle Unmöglichkeit der weiteren Einfuhr von Rohstoffen für die Lodzer Fabriken eintreten und dann ist es mit uns allen zu Ende, ob „Bürgerliche“ oder auch „bewusster Sozialdemokrat“.

Es ist die Sozialistenpolitik, welche den Dollarkurs immer mehr und mehr in die Höhe schraubt, es ist die Sozialisierungsgesetz, die eine allgemeine Unsicherheit verursacht, jede Unternehmungslust im Keime ersticken lässt, jeden Kredit unerschwinglich und die Leistungsfähigkeit aller Massen ohne Ausnahme, ob Arbeiter oder Fabrikant, ob Kaufmann oder Kaufmann, hemmt.

Die deutsche Arbeiterpartei, welche auf dem verwerflichen Wege der Klassenzerlegung immer tiefer die innere Krise im Kreise der deutschen Familien Konkretpolens gräbt, will von alledem nichts wissen. Oder will die Leistung dieser recht jungen Partei den deutschen Wählern recht machen, daß sie im guten Glauben das hitzige Feindtum dem Abwände entgegenführt?

Die Deutschen der Stadt Lodz haben aber im Laufe der letzten Sejmwahlen viel hängelernt. Gerade genug, um ihre Stimmen verzuverlässigen Kandidaten der Bürgerlichen Deutschen Partei zu geben.

Wir, die wirklich arbeitenden und schaffenden Kreise von Lodz stimmen herzlich nur für die Liste 12 und für keine andere. Rudolf Zellin.

Theodor Friedlich.

Kandidat der bürgerlichen deutschen Partei für den Stadtrat, wurde am 22. April 1868 in Lodz als Sohn des Fleischhauers Alexander Friedlich geboren. Er absolvierte eine hiesige Volksschule mit deutscher Unterrichtsprache und vervollkommnete sein Wissen durch das Lesen guter wissenschaftlicher Werke. Ueber 30 Jahre hat er praktisch mit den Behörden unserer Stadt zu tun gehabt und in allerlei Kommissionen mitgearbeitet. Bis heute, bereits über 20 Jahre, ist er Mitglied der Verwaltung des christlichen Wohltätigkeitsvereins und Mitglied des Armenratskomitees. Ferner wirkt er als Mitglied des Aufsichtsrates des hiesigen Kreditvereins, ist Vizepräsident des 1. Hausbesitzervereins, Stabschef des Nikolausvereins, Mitglied der Einkommensteuerr Kommission usw. Während seiner Reisen in Deutschland, Österreich und Italien studierte Herr Friedlich überall die Verhältnisse in der hiesigen Selbstverwaltung und suchte die dort gesammelten Erfahrungen und erworbenen Kenntnisse in Lodz nutzbringend anzuwenden. In ihm hat die deutsche bürgerliche Partei einen Mann, der auf dem Gebiete der hiesigen Selbst-

verwaltung praktische und theoretische Kenntnisse besitzt und sie zum Nutzen der ganzen Stadt verwerten kann.

Vom Hilfsausschuß für Deutsche Flüchtlinge aus Rußland.

Soeben teilt mir Herr Arthur Raabe — Danziger Langfuhr — mit, daß das mir für den Hilfsausschuß zur Verfügung gestellte Quantum Mehl, für welches der Hilfsausschuß bis dato immer noch keinerlei Durchsahrgenehmigung seitens der zuständigen Behörden erhielt, binnen 3—4 Tagen zur Abholung gelangen soll.

Zwecks Besprechung dieser wichtigen Frage, ob das Mehl nunmehr verkauft oder nach Lodz gebracht werden soll, werden hierdurch alle Verwaltungsmitglieder des Hilfsausschusses gebeten, sich heute, Freitag, den 11. Mai 1923, um 8 Uhr abends in der Geschäftsstelle des Hilfsausschusses einzufinden.

Auch Nichtmitglieder, die sich hierfür interessieren, haben Zutritt.

Otto Graf.

Präsident des Hilfsausschusses.

Lodz, den 10. Mai 1923.

Aus dem Reich.

Warschau Knapp eine Million Einwohner. Auf Grund der Ermittlungen der Volkszählung vom 30. September 1921 hat das statistische Amt festgestellt, daß Warschau, ohne das Militär, zusammen mit der Stadt Praga 836.046 Einwohner zählt, davon sind 72 38 Proz. Polen und 26 87 Proz. Juden.

Lemberg. Richterhaltungs-Versammlung. Abg. Otto Somschor hielt am Sonntag, den 29. April, in der evang. Schule in Lemberg eine Richterhaltungsversammlung ab. Abg. Somschor streifte eingangs die Lage im Sejm und führte dann in 1 1/2 stündiger Rede die Verhältnisse auf evang. kirchlichem Gebiete in Kongresspolen aus. Seine Darlegungen bewiesen, wie eine kleine Gruppe von Machhabern in der evang.-angeburgischen Kirche in Kongresspolen, die zumeist dem religiösen und kirchlichen Leben gänzlich fernstehen, mit allen möglichen Mitteln die Befreiungen der wahrhaft evangelisch empfindenden überwiegenden Mehrheit der Glaubensgenossen zu hintertreiben verfuhrte. Nach mehrjährigem Kampfe, der oft mit größter Erbitterung und von selten der herrschsüchtigen Minderheit mit einer gewissen Verbissenheit geführt wurde, war es vor Kurzem endlich gelungen, ein Kirchengesetz zu schaffen, das das Verhältnis der Kirche zum Staat regelt und den Gemeinben gewisse Freiheiten in der Selbstverwaltung verbürgt. Namentlich soll bei den Wahlen der Kirchenbehörden dem Gedanken der Demokratie Rechnung getragen werden. Das Gesetz harzt nun der Bestätigung durch den Sejm. Die Darlegungen der Vorgänge während dieses Sejmekampfes zeigten deutlich, daß die Richter und schrankenloser Ehrgeiz der Führer der Minorität der Hauptursache dieses kirchlichen Strelkes waren.

Der Warschauer Kampf um Recht und Freiheit in der Kirche weist so viele Ähnlichkeiten mit dem in der Lemberger evan. Gemeinde entfalteten Streite auf, die Kampfesweise der Gegner der wahrhaft evangelischen Mehrheit ist, wie auf besondere Weisung, die gleiche wie in Warschau, daß die Versammlung nur zu oft zu den Ausführungen des Abg. Somschor den Zwischenruf „ganz wie bei uns“ machen konnte. Der beendete Streit in Warschau verbürgt auch den Lemberger Protestanten den endlichen Erfolg, wenn sie auf dem Boden des Rechtes und Gesetzes bleiben und sich nur von dem Gedanken der Bogleis unserer Kirche und Gemeinde leiten lassen.

Bojanowo. Kultur! Unser Städtchen Bojanowo ist seit letzter Nacht um eine Kulturtat ersten Ranges reicher. Nichtswürdige Bodenbände haben das Denkmal des Oberpostmeisters Schmückerl von seinem Sockel gerissen, so daß es zerstückelt ist. Zur Vorbesichtigung des Denkmals sei bemerkt, daß dieses die Stadt Bojanowo Schmückerl errichtet hat in tiefer Dankbarkeit und Anerkennung des Umstandes, daß dieser Mann es verstanden hat, Bojanowo, das im Jahre 1857 durch einen fürchterlichen Brand fast ganz zerstört wurde, mittels großzügig im In- und Auslande veranstalteter Sammlungen zur Wiederverstärkung zu bringen, und zwar in einer Form, daß Bojanowo heute als das sauberste und ansehnlichste Provinzstädtchen des Posener Teilgebiets anzusprechen ist. Ein Werk reiner Nächstenliebe schuf Schmückerl, frei von jeder Politik, nun liegt das Denkmal, ein Zeuge der Dankbarkeit der Stadt zertrümmert am Boden. Angesichts solcher Kulturtat fühlt man sich nach Hinterfragen über Zentralafrika versetzt. Nur eine ganz gewissenlose Hege, geboren aus dem Geiste eines ganz unzurechnungsfähigen Chauvinisten, kann eine solche Tat zur Reize und Ausföhrung gebracht haben.

Staubföhrer.

Das Gewehr des Soldaten brüdt auch die Schultern der Bürger.

Kein Dörs bemerkt, daß er Hörner trägt.

Die teuersten Pferde der Welt sind die Stedenpferde.

Die Frauen beneiden einander um nichts — mit Ausnahme der Klüder, des Schaudes und des Mannes.

Wenn Gott Verstand gab, dem könnte er dazu auch ein kleines Amt geben.

Die jedes Wort auf die Waagschale legen, deren Wage ist sicher falsch.

Wenn das Volk nichts zu beißen hat, wird es bissig.

Es gibt Schwüre, die man schon gebrochen in die Kirche mitnimmt.

Bei manchen Frauen ist nur die Falschheit echt.

Der Weizen trägt, solange er grün ist, den Kopf hoch; ist er reif — senkt er ihn.

Verantwortlicher Schriftleiter Rudolf Rosenfeld. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H. Verlagsdirektor i. D. Adolf Goltz

Informationsbüro der bürgerl. dt. Partei für die Wahl in den Stadtrat: Aleksandrowska 23, Pomorska 51, Petrikauer 15, Petrikauer 142, Petrikauer 283. 1446

Bestehende Konfirmationsgeschenke finden Sie im Juwelier- und Uhrmacher-Geschäft Rawent Straße 4. Die kompliziertesten Reparaturen werden in eigener Werkstatt von Uhrmacher und Juwelier JAN SCHMIDT solide ausgeführt. 1449

Sämereien für Garten- und Topfkulturen, frische Ware empfiehlt Drogerie Arno Dietel, Piotrkowska 157.

Tüchtige bilinguale Buchhalterin der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, gewandt in Stenogr. u. Schreibmasch. von Isoler. oder später gesucht, Wohnung und Station im Hause. Jul. Mok. 2, Lodz, Sw. Kröjca 15. 1428

Ein im Druckersach erfahrener kaufmännischer Leiter wird für einen größeren Verlag gesucht. Angebote mit der Aufschrift „Verlagsleiter“ an Teichmann & Mauch, Lodz, Petrikauer 240.

Ein älterer Kaufmann mit 10—15 Millionen Kapital sucht sich aktiv in einem Geschäft zu beteiligen. Erwünscht dabei 1 Zimmer zur Wohnung. Offerten in der Geschäftsstelle d. Bl. unter „Solid“. 1376

Deutsches Mädchen-Healgymnasium mit Handelsfächern von A. Rothert. Auf Grund der behördlichen Verordnung finden Ausnahmeprüfungen nur am 11. und 12. Juni um 5 Uhr nachmittags statt. — Anmeldungen werden in der Schulkanzlei täglich zwischen 9 bis 12 Uhr entgegengenommen. 1227 Der Direktor.

Spezielle Kurse im 1099 Damenfrisieren-Darbülieren. 1. und 2. Teil Manikur, Pedikur, Massage (Schönheitspflege), Haararbeiten 1. u. 2. Teil Färben-Bleichen werden erteilt in der Firma A. S. Bittner, Andrzejka 15, Dipl. Damenfriseur. Eintritt jederzeit. Honorar mäßig.

In stetig aufsteigender Linie bewegt sich die Leserzahl unserer Zeitung! Unser Leserkreis umfaßt nicht nur die 2.000.000 Deutschen aller Stände und Berufe in Polen, sondern der „Volksfreund“ wird auch von maßgebenden Industriellen und Kaufleuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung als weitverbreitetes Organ ihren Inserenten stets gute Erfolge!

Dr. Severia Schenker Frauen- u. innere Krankheiten empfängt in Pabjanice, Sw. Rocha-Straße 5. 1106

Dr. med. Edmund Eckerl Haut, Haare u. Geschl.-Kr. Sprechst. v. 12—2 u. v. 5—8, Damen 4—5 Uhr röhren Klinkstr. 187 das 3. Haus v. d. Strömwa.

Dr. med. Roschaner Haut, Geschlechts- und Harnleiden. Behandlung mit künstl. Höhensonne. Zielona-Straße 9 Empf. v. 8—10 1/2 u. 4—8.

Dr. med. M. Kerzhner Zielona 16 Kinder- und innere Krankheiten empfängt v. 1—3 u. 6—7.

Dr. Ludwig Falk Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10—12 und von 5—7 20 Nawroffstr. Nr. 7.

Dr. med. Langbard Zawadzka 10. Haut- u. Geschlechtskr. Sprechst. v. 9—1 u. v. 5—8

Dr. med. Bücherbrant und Schreiberisch zu kaufen gesucht. Angebote unter „Sofort“ an die Geschäftsstelle erbeten

Kaufe und zahle 20 % teurer für Brillanten Gold Silber und Bijouterie, alte Zähne, usw. 3 Miodnia 32, P. Milič.

Für meine Sammlung „Deutsches Wirken in Polen“ suche ich fortgesetzt aller Art metallene Abzeichen, Denkmünzen u. Siegel von Vereinen, Verbänden, Innungen, Schützengilden usw. Angebote mit äußerster Preisforderung — auch für bessere Münzen und Medaillen — an Hauptgeschäftsführer Kargel, Petrikauer Straße 86 erbeten.

Anständiges Dienstmädchen mit Zeugnissen gesucht. Melden v. 3—5 nachm. Przejazdstr. 30, W. 19, Brauner. 1434

Eine Köchin, die auch die Wirtschaft versehen kann, mit guter Empfehlung kann sich melden b. Weinreich, Kilinski 155. 1435

Besseres Mädchen ob. Frau evtl. als Stütze mit guten Empfehlungen für sämtl. Arbeiten eines besseren Haushalts gesucht. Krutka 5, Front, 1. Stod. rechts. 1438